

Stadtmuseum Schleswig

Günderothscher Hof

Schlagwörter: [Heimatmuseum](#), [Festes Haus](#)

Fachsicht(en): [Denkmalpflege](#), [Museen](#)

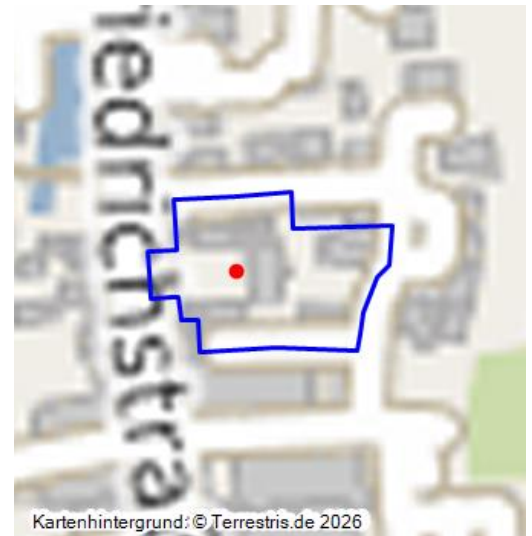
Gemeinde(n): [Schleswig](#)

Kreis(e): [Schleswig-Flensburg](#)

Bundesland: [Schleswig-Holstein](#)



Stadtmuseum Schleswig, Günderothscher Hof, Hauptgebäude (2021)
Fotograf/Urheber: Matthias Süßen



Kartenhintergrund: © Terrestris.de 2026

Das Stadtmuseum Schleswig befindet sich seit 1932 im ehemaligen Gästehaus der Gottorfer Herzöge. Das Hauptgebäude entstand 1640, es wird flankiert von zwei Fachwerkgebäuden. Gezeigt werden Relikte der Schleswiger Geschichte von der Archäologie bis zur modernen Kunst. Weitere Besucherbereiche bieten die historische Druckerei und das Teddybär-Haus.

Geschichte des Günderothschen Hofes

Um 1634 ließ Herzog Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf (1597-1659) für seinen Kammerdiener und Bauinspektor Johannes Hecklauer (1596-1652) den rot gestrichenen Hauptbau des Anwesens erbauen. Dieser richtete hier ein Gästehaus für ausländische Gesandte ein. Dieses wurde nach Hecklauers Tod 1652 als vornehmer Gasthof „Der Prinz“ weitergeführt. 1675 gelangte das Gebäude in den Besitz des herzoglichen Oberstallmeisters Friedrich von Günderoth (1641-1695), dessen Name bis heute mit dem Haus verbunden ist. Den heutigen geschlossenen Charakter einer allseitig umbauten Hofanlage erhielt der Komplex wohl unter Graf Joachim von Brockdorff auf Noer (1695-1763) durch die beiden aus dem 18. Jahrhundert stammenden Fachwerkbauten, die das Haupthaus flankieren (1827 und 1932 erneuert).

Das Torhaus zur Straße stammt ursprünglich von 1675. Auf der Straßenseite befindet sich das von Löwen gehaltene von Brockdorff-Wappen über einer Inschrifttafel mit dem Datum 1761.

Zum Hofkomplex gehören der dreiseitig umbaute Nebenhof Kleinberg 2 aus dem späten 18. Jahrhundert und zu den Seiten zwei kleine giebelständige Nebengebäude, Aufbau in Fachwerk (zeitweise Getreidespeicher bzw. Pferdestall).

1851 erwarb die Stadt Schleswig den Hof, der in den folgenden Jahrzehnten eine sehr wechselvolle Geschichte erlebte und seit 1932 das Museum beherbergt.

Das Hauptgebäude ist ein Backsteintraufenhaus mit zwei Hauptgeschossen, einem halbhohen Zwischengeschoss und Satteldach. Die Fassadengliederung folgt schlicht der holländischen Art durch Flachbogenblenden, die je ein Fenster eng umschließen, und Zieranker in Höhe der Geschosdecken. Der rote Farbanstrich entspricht dem ursprünglichen Befund. In der Mitte der breiten Hoffront erhebt sich ein kleines, rundbogiges Portal über der geschweiften Freitreppe, beiderseits flankiert von je vier Fensterachsen. In der Mitte der Rückfront steht der haushohe, rechteckige Treppenturm mit Satteldach.

Im Haupthaus fällt die repräsentative Eingangshalle mit einer in dieser Form seltenen spätbarocken Treppenanlage auf, die in die

oberen Etagen des Hauses führt. Die Geschosse waren ursprünglich nur durch die Wendeltreppe im Treppenturm verbunden. In den frühen 1760er Jahren (vor 1764) erfolgte der Einbau der repräsentativen Holztreppe in den hinteren Teil der Halle, dreiläufig, mit zwei Armen und dem gemeinsamen, breiten, geschweiften Anstieg.

Geschichte des Museums

Die Anfänge reichen zurück bis in das Jahr 1879. Damals gründeten Schleswiger Bürger den „Verein für Sammlung und Konservierung vaterländischer Alterthümer in der Stadt Schleswig“. Als 1892 eines der schönsten Anwesen in der Altstadt, das Gebäude Gallberg 3, von der Stadt für museale Zwecke zur Verfügung gestellt wurde, begann die eigentliche Erfolgsgeschichte des Stadtmuseums: Unter dem Namen „Alterthumsmuseum“ entstand hier eine Dauerausstellung zur Geschichte, Kultur und Volkskunst Schleswigs und der umliegenden Region. Träger dieser Aktivitäten war ein im Jahr 1903 neu gegründeter Verein, der „Altertumsverein für Schleswig und Umgebung“.

1930 ließen die Ausgrabungen am Haddebyer Noor den Plan reifen, ein städtisches Haithabu-Museum in Schleswig aufzubauen. Dafür stellte der Magistrat 1932 den Günderothschen Hof in der Friedrichstraße zur Verfügung unter der Maßgabe, die Bestände des Altertums museums mit aufzunehmen. So entstand 1934 das „Schleswig-Haithabu-Museum“.

Nach 1950 erfolgte unter der Bezeichnung „Städtisches Museum“ (seit 2001: Stadtmuseum) eine Neuausrichtung mit einer umfassenden Darstellung der Stadtgeschichte bis zur Gegenwart, ergänzt um Spezialsammlungen und Sonderausstellungen zu verschiedenen Themenbereichen. Durch die Einbeziehung weiterer Gebäude in der Nachbarschaft vergrößerte sich nach 1950 der Ausstellungs- und Aktionsradius des Museums erheblich.

Heute präsentiert sich das Stadtmuseum mit einer Ausstellungsfläche von 1.500 Quadratmetern in fünf Gebäuden als eines der führenden kommunalen Museen in Schleswig-Holstein. Dependancen sind das Museum für Outsiderkunst und das Holm-Museum. Gezeigt werden Informationen über die wichtigsten historischen Stationen Schleswigs, der ältesten Stadt in Nordeuropa. Dazu gehören interaktive 3-D-Rekonstruktionen und Simulationen mit Einblicken in die Zeit des Mittelalters, in der [Haithabu-Schleswig](#) als Hafen- und Handelsstadt eine bedeutende Rolle im nordeuropäischen Raum spielte.

Im 2. und 3. Stockwerk steht die Stadtentwicklung vom 18. bis zum 20. Jahrhundert im Mittelpunkt. Thematische Schwerpunkte sind die konfliktreiche deutsch-dänische Vergangenheit, die Geschichte Schleswigs als Hauptstadt der preußischen Provinz Schleswig-Holstein, der Nationalsozialismus mit seinen Auswirkungen und der Neubeginn nach 1945. Spezielle Bereiche bilden unter anderem das Kabinett mit wertvollen Schleswiger Fayencen, der Raum zur Geschichte der Fischersiedlung auf dem Holm und das Schleswiger Zimmer, das die Wohnkultur einer Bürgerfamilie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dokumentiert. Ausstellungen zur Geschichte der Fotografie sowie Sonderschauen mit den Werken renommierter zeitgenössischer Fotografen setzen besondere Akzente im Ausstellungsprogramm des Stadtmuseums.

Zudem gibt es in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen und Sonderschauen, insbesondere werden fotografische Themen behandelt. Die historische Druckerei bietet einen umfangreichen Einblick in die Kunst des Druckens.

Seit Mai 2002 gehört auch das Teddybär-Haus zum Bestand des Stadtmuseums. Es befindet sich links vom Hauptgebäude. Hier tummeln sich seltene, viel geliebte und betagte Schmussegefährten renommierter Hersteller. Aber auch andere Kuschtiere und altes Spielzeug können hier betrachtet werden.

(Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH) / Claus Weber, KuLaDig-Redaktion und Vertrauensmann für KuLaDig in Schleswig-Holstein, 2026))

Hinweis

Die Gesamtanlage Günderothscher Hof ist eingetragenes Kulturdenkmal (Baudenkmal, Objekt Nummer 33013)

Internet

www.stadtmuseum-schleswig.de: Stadtmuseum Schleswig (abgerufen 29.1.2026)

efi2.schleswig-holstein.de: „Sachgesamtheit: Günderothscher Hof/ Scheershof“ in der Denkmaldatenbank Schleswig-Holstein (abgerufen 29.1.2026)

Literatur

Carnap-Bornheim, Claus von; Segsneider, Martin (Hrsg.) (2012): Die Schleiregion. Land - Wasser - Geschichte. (Ausflüge zu Archäologie, Geschichte und Kultur in Deutschland 49.) S. 227-228, Stuttgart.

Stadtmuseum Schleswig

Schlagwörter: [Heimatmuseum](#), [Festes Haus](#)

Straße / Hausnummer: Friedrichstraße 9-11

Ort: 24837 Schleswig

Fachsicht(en): Denkmalpflege, Museen

Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Kulturdenkmal gem. § 8 DSchG SH 2015

Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)

Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Karten, Auswertung historischer Fotos, Literaturlauswertung, Geländebegehung/-kartierung

Historischer Zeitraum: Beginn 1932 bis 1934

Koordinate WGS84: 54° 30 19,94 N: 9° 32 30,77 O / 54,50554°N: 9,54188°O

Koordinate UTM: 32.535.088,16 m: 6.039.905,73 m

Koordinate Gauss/Krüger: 3.535.170,44 m: 6.041.882,44 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY 4.0 (Namensnennung). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Stadtmuseum Schleswig“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-356910> (Abgerufen: 28. April 2026)

Copyright © LVR



Rheinland-Pfalz

